



Sperrfrist für Publikation bis  
22. Januar 2014, 16.00 Uhr

**22. Januar 2014, Swissbau Focus Basel**  
**Medienapéro der Fachgruppe Baummediation SDM**

## Mediendossier

### **Bau und Immobilien: Kosten sparen dank professioneller Konfliktlösung und -prävention**

#### **Inhalt**

- Medienmitteilung
- Infoboxen zur Fachgruppe Baummediation SDM und zur Mediation
- Beispiele: Mediationsfälle im Bau- und Immobilienwesen sowie im öffentlichen Bereich
- Fotos

Alle Texte und Fotos können ab 22. Januar 2014, 16.00 Uhr elektronisch auf [www.baummediation-sdm.ch](http://www.baummediation-sdm.ch) bezogen werden.

#### **Kontakte**

Susanna Sacchetti  
Präsidentin Fachgruppe Baummediation SDM  
Tel. +41 (0)44 341 30 80  
E-Mail [praesidium@baummediation-sdm.ch](mailto:praesidium@baummediation-sdm.ch)

Geschäftsstelle Fachgruppe Baummediation SDM  
Strassburgstrasse 10, 8004 Zürich  
Tel. + 41 (0)44 248 38 98  
info@baummediation-sdm.ch  
[www.baummediation-sdm.ch](http://www.baummediation-sdm.ch)



Medienmitteilung, 22. Januar 2014

**Fachgruppe Baummediation SDM: Kompetenzzentrum für Bau- und Immobilienkonflikte**

## **Konfliktkosten und Verzögerungen minimieren, Beziehungen stärken**

**Konflikte sind eine grosse Belastung für das Bau- und Immobilienwesen: kostenintensiv, zeitintensiv und belastend für Geschäftsbeziehungen. Dem wollen die Expertinnen und Experten der Fachgruppe Baummediation entgegenwirken. Ihre Dienstleistungen zur Konfliktlösung und -prävention bieten sie institutionellen und privaten Bauherrschaften, Unternehmen sowie Planenden und Behörden an.**

Im Bau- und Immobilienbereich gehören Themen wie Baumängel, Kostenüberschreitungen, Ruhestörungen im nachbarschaftlichen Zusammenleben, Spannungen zwischen Vermietern und Mietern sowie unterschiedliche Auslegungen von Gesetzen und Richtlinien zur Tagesordnung. Solche Konflikte können, insbesondere wenn sie vor Gericht enden, rasch zu beträchtlichen Verzögerungen von Projekten und hohen Folgekosten führen. Zudem belasten sie wichtige Beziehungen langfristig.

### **Konfliktbearbeitung mit erfahrenen Expertinnen und Experten**

Wer in einem Bau- oder Immobilienstreit Kosten und Verzögerungen minimieren will, erhält bei der Fachgruppe Baummediation des Schweizer Dachverbandes für Mediation SDM Hilfe ([www.baummediation-sdm.ch](http://www.baummediation-sdm.ch)). Ihre Konfliktexpertinnen und -experten sind ausgebildete Mediatorinnen und Mediatoren und als erfahrene Architekten, Ingenieurinnen, Baujuristen, Immobilientreuhänder oder Projektleiter mit dem Bau- und Immobilienwesen eng verbunden. Sie wissen, wie drohende Konflikte präventiv vermieden und eskalierte Konflikte nachhaltig gelöst werden können.

### **Kompetenzzentrum für Konfliktlösung und Prävention**

Die Fachgruppe ist ein im Schweizer Bau- und Immobilienwesen einzigartiges Kompetenzzentrum. Seine Mitglieder bieten Einzelberatungen zum Umgang mit Konfliktfällen, Gruppenschulungen und auch klassische Mediationen bei scheinbar unlösbaren Konflikten an. Die Fachgruppe will Exponenten der Bau- und Immobilienbranche, aber auch Behörden, für die Vorteile und Chancen eines vorausschauenden, konstruktiven Umgangs mit Konflikten sensibilisieren. Die Prävention wird durch den Aufbau einer angemessenen Kommunikation zwischen den Vertragsparteien wie auch durch die Aufnahme einer Mediationsklausel ins Vertragswerk (z.B. Verträge des SIA) gefördert.



### **Mediation statt Gerichtsverfahren**

Mediation ist als Konflikt- und Problemlösungsmethode eine Alternative zum Gerichtsverfahren. Die Mediatorin oder der Mediator unterstützt die Parteien und schafft einen vertrauensvollen Rahmen zur Erarbeitung einer einvernehmlichen und nachhaltigen Lösung. In dafür geeigneten Fällen erweist sich die Mediation im Vergleich zu Gerichtsverfahren als deutlich schneller und kostengünstiger. Ein weiterer Vorteil der Mediation liegt darin, dass die Beziehung zwischen den Konfliktparteien nicht unterbrochen, sondern gestärkt wird.

Weitere Informationen zur Fachgruppe Baummediation SDM und zu Mediation im Allgemeinen unter:  
[www.baummediation-sdm.ch](http://www.baummediation-sdm.ch)

#### **Fachgruppe Baummediation**

Die Fachgruppe Baummediation SDM (Schweizer Dachverband Mediation), gegründet als Verein im Dezember 2012, unterstützt Institutionen, Unternehmen sowie Privatpersonen in den Bereichen Bau und Immobilien präventiv und bei allen zu erwartenden Konflikten. Unsere Fachspezialisten sind ausgewiesene Mediatorinnen und Mediatoren mit langjähriger Erfahrung in den Bereichen Wirtschaft, Planung, Bau, Immobilien, öffentlicher Raum, Umwelt, Verkehrsinfrastruktur sowie in der Gesetzgebung. Aktuell gehören dem Verein knapp 20 Aktivmitglieder aus der deutschen und französischen Schweiz an.

#### **Was ist Mediation?**

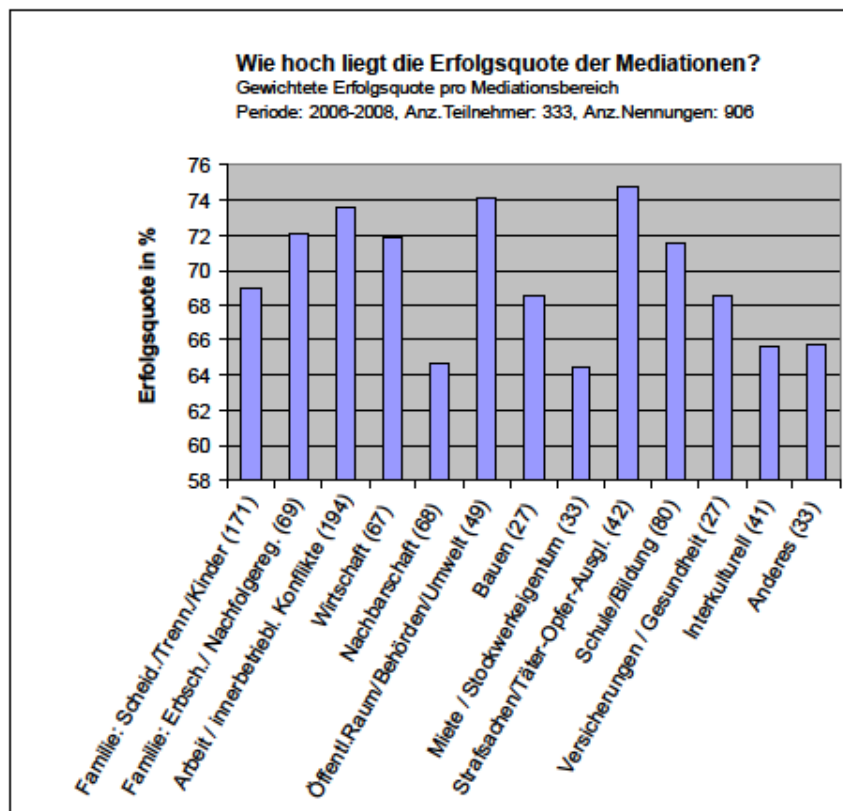
Mediation ist ein Verfahren zur Konfliktbearbeitung, bei dem ein unparteilicher Dritter (Mediator) die Beteiligten darin unterstützt, ihren Streit einvernehmlich zu lösen. In vertraulichen Verhandlungen entscheiden die Parteien selbst, was sie klären und wie sie in Zukunft miteinander umgehen wollen. Die Methode kam in den Neunzigerjahren insbesondere aus den USA in die Schweiz, wo sie anfänglich vor allem im Bereich der Familienmediation ihre Anwendung fand. Seit der Inkraftsetzung der neuen Zivilprozessordnung (ZPO) per 1.1.2011 können Gerichte und Schlichtungsstellen eine Mediation empfehlen. Die Kosten werden dabei in der Regel durch die Parteien aufgeteilt. Die Dauer des Mediationsverfahrens ist abhängig von der Art des Konfliktes.

Quelle: [www.infomediation.ch](http://www.infomediation.ch)



## Erfolgsquote der Mediation (Quelle: Schweizer Dachverband Mediation SDM)

Link zur Statistik 2009: <http://www.infomediation.ch/cms/index.php?id=229>



## Kontakte

Susanna Sacchetti  
Präsidentin Fachgruppe Baummediation SDM  
Tel. +41 (0)44 341 30 80  
E-Mail [praesidium@baummediation-sdm.ch](mailto:praesidium@baummediation-sdm.ch)

Geschäftsstelle Fachgruppe Baummediation SDM  
Strassburgstrasse 10, 8004 Zürich  
Tel. + 41 (0)44 248 38 98  
[info@baummediation-sdm.ch](mailto:info@baummediation-sdm.ch)  
[www.baummediation-sdm.ch](http://www.baummediation-sdm.ch)



SDM-FSM  
Schweizerischer Dachverband Mediation  
Fédération Suisse des Associations de Médiation  
Federazione Svizzera delle Associazioni di Mediazione

[www.infomediation.ch](http://www.infomediation.ch)



## **Beispiele: Mediationsfälle im Bau- und Immobilienwesen sowie im öffentlichen Bereich**

### **Mediation in der Denkmalpflege** von Kristina Kröger [www.vestigia.ch](http://www.vestigia.ch)

Die Mediation beginnt sich als kooperatives Konfliktlösungsverfahren in der Denkmalpflege zunehmend zu etablieren. Sind sich Gemeinde/Stadt und Hausbesitzer über Notwendigkeit einer Unterschutzstellung einer Liegenschaft zum Beispiel eines alten Bauernhauses oder bei der Vereinbarung des Schutzvertrags uneinig oder gar zerstritten, bietet die Mediation eine kostengünstige und zeitsparende Alternative zum Rekurs. Auch bei Unterschutzstellungsabsichten seitens der städtischen oder kantonalen Denkmalpflegefachstellen von grossen Baugruppen oder Siedlungen bietet sich die Mediation als proaktives Konfliktlösungsverfahren an. Dies, um Situationen, die von Anfang an kritisch und komplex scheinen, lösungsorientiert und fair aufzugleisen.

Mitten im Schutzprozess oder proaktiv zu Beginn einer Schutzabklärung erfolgt meistens von Seiten der öffentlichen Hand der Vorschlag, einen Mediator/eine Mediatorin für die Prozessbegleitung beizuziehen. Mit dem Anreiz, die Kosten durch die öffentliche Hand zu begleichen, der Aussicht auf eine Win-win-Situation und der Wahrung des eigenen Gesichts lassen sich die Privatpersonen meist auf das Verfahren ein. Im Prozess werden Positionen wie «Sie müssen aber...» einerseits und «Unter keinen Umständen lasse ich das zu...» andererseits zu Interessen wie «Wenn ich mein Bauernhaus im Scheunenteil nicht ausbauen und vermieten kann, kann ich den Platz im Altersheim für mein Mutter nicht bezahlen» und «Der Gemeinde ist wichtig alle gleich zu behandeln, damit nicht der Eindruck von Vetternwirtschaft entsteht». Hier können für beide Seiten tragbare Lösungen gefunden werden, die unkonventionell und individuell sind und gleichzeitig die Rechtsvorschriften einhalten.

Bei kleineren Prozessen reichen zwei bis drei Sitzungen aus, um eine solche Lösung herbeizuführen und schriftlich zu vereinbaren. Das ist im Vergleich zu Rekursverfahren, die schnell CHF 10'000 kosten können, kostengünstig. Nicht alle Mediationen führen zu einer Lösung, dennoch liegt die Erfolgsquote der Mediation im öffentlichen Bereich bei 74 Prozent. Mit der Forderung der Bevölkerung nach mehr Transparenz und besserer Nachvollziehbarkeit von Entscheiden und mit dem Wunsch nach Partizipation dürfte die Mediation in Zukunft im öffentlichen Bereich und in der Denkmalpflege an Bedeutung gewinnen.



## 2. Mediation zwischen Planer-GmbH und enttäuschten Bauherren

Eine von Planern betriebene Liegenschaften-GmbH verkaufte ein Baugrundstück für ein Doppel Einfamilienhaus an zwei Bauherren. Der Verkauf wurde an die Auflage gebunden, dass die Planungsarbeiten den Gesellschaftern der GmbH in Auftrag zu geben seien. Eine im Verkaufsprospekt enthaltene Kostenschätzung zeigte auf, mit welchen Kosten für den Bau eines Doppel Einfamilienhauses auf dem Grundstück zu rechnen sei.

### Streitpunkte

Im Rahmen der Bauplanung stellte sich heraus, dass der Kostenvoranschlag für den Neubau um 30 Prozent über der Kostenschätzung gemäss Verkaufsprospekt lag und trotzdem eine Ungenauigkeit von 15 Prozent aufwies. Dies sprengte den für die Bauherrschaften verkräftbaren Kostenrahmen. Sie traten von den Planerverträgen zurück, weigerten sich, die noch ausstehenden Honorare zu bezahlen, und forderten die Rückzahlung der bereits geleisteten Honorarzahlungen. Die Planer pochten darauf, ihre Leistungen erbracht zu haben, und verlangten das ausstehende Honorar.

### Ablauf der Mediation und Lösung

Die beiden Parteien legten ihre Positionen offen dar. Für die beiden **Bauherren** wurde das Bauprojekt für ein Doppel Einfamilienhaus wegen der stark gestiegenen Kosten unrealisierbar. Sie waren der Meinung, Ihr Geld wurde sinnlos für Planerhonorare ausgegeben. Sie verlangten es deshalb zurück.

Die **Planer** wiesen darauf hin, dass sie keine Schuld an der Kostensteigerung träfe. Die Mehrkosten entstünden einzig wegen der nötigen Verbesserung des schlechten Baugrundes und wegen eines unkooperativen Nachbarn. Dieser Dritte erzwang eine teurere Erschliessung der Baustelle, die ihn weniger beeinträchtigte. Auch argumentierten die Planer, dass die Baukosten seit dem Grundstückkauf im Allgemeinen stark gestiegenen seien.

Die Bauherren verlangten von den Planern/Verkäufern des Baugrundstückes, dass diese ihre Verantwortung übernehmen. Die Planer wiesen darauf hin, dass auch sie ihre Rechnungen pünktlich zu bezahlen hätten.

Einem Immobilienmakler, der einen der beiden Bauherren in der Mediation begleitete, gelang es in Kürze, einen neuen Käufer für die Liegenschaft zu finden, der grundsätzlich bereit war, das Grundstück zu kaufen und die bereits geleisteten Planerarbeiten zu bezahlen. Die Bauherren mussten bei den Kosten für die bereits bezahlten Planerarbeiten leicht nachgeben, die Planer dagegen bei ihren noch ausstehenden Honoraren.



### **Nutzen, Anzahl Sitzungen, Kosten**

Die Bauherren und die Planer kamen mit einem «blauen Auge» und einem sehr begrenzten finanziellen Schaden davon und konnten ihren Konflikt elegant aus der Welt schaffen. Der neue Käufer erhielt ein Grundstück, dessen Risiken (kostspieliger Baugrund, teure Baustellenzufahrt) bekannt waren und bezahlte für die Planungsarbeiten einen Preis, der unter dem Üblichen lag. Im Rahmen eines Rechtsstreits vor Gericht wäre diese kreative Lösung niemals möglich gewesen.

Die Mediation nahm zwei Sitzungen sowie eine Abschlussitzung in Anspruch. Sie erstreckte sich über insgesamt drei Monate. Punkto Kosten war diese Mediation gegenüber einem Verfahren mit Anwalts- und Gerichtskosten konkurrenzlos günstig: Alles in allem knapp CHF 2500. Die Gerichtskosten, die Kosten des eigenen Anwalts und die Parteikosten des Prozessgegners hätten für die erste Instanz und den Friedensrichter rund CHF 30'000 zuzüglich Expertenhonoreare gekostet. Zudem hätte ein Gerichtsverfahren in einem solchen Fall mit Sicherheit mehr als ein Jahre gedauert. Zum Schluss hätte im Urteil die eine Seite ganz oder teilweise Recht, die andere im gleichen Masse Unrecht erhalten.

Jürg Gasche Bühler [www.construmediati.ch](http://www.construmediati.ch)



### 3. Nachfolgeregelung im Baugewerbe von Jürg Fischer [www.timberconsult.ch](http://www.timberconsult.ch)

Der Patron eines traditionsreichen, alteingesessenen Familienunternehmens im Baugewerbe will seine Nachfolge frühzeitig regeln. Mit zwei interessierten Jungunternehmern verhandelt er die Details zur Firmenübernahme. Doch die Forderung des Verkäufers, noch zwei Jahre teilzeitlich in der neuen Firma tätig zu bleiben, entsprach nicht den Vorstellungen der potenziellen Käufer. Sie würden sich in ihren Entscheidungen eingeschränkt fühlen. «Wenn ihr den geforderten Verkaufspreis akzeptiert, dann unterschreibe ich noch heute den Übernahmevertrag.» Zwei Jahre später verhandeln die Drei noch immer. Sie suchen nach Lösungen, schreiben Sitzungsprotokolle und alles in gutem Einvernehmen. Doch eine Lösung ist nicht in Sicht.

Dann werden sie auf Mediation aufmerksam. Nach anfänglichen Hemmungen wird klar, sie wollen diesen einvernehmlichen Weg gehen und wenden sich an einen Baumediator. Wenige Tage später findet das erste kostenlose und unverbindliche Vorgespräch statt. Der Mediator erklärt das Vorgehen, er garantiert Vertraulichkeit und nennt ein Kostendach. Man wird sich einig und vereinbart die ersten beiden Sitzungstermine. Im Gespräch gelingt es dem Baumediator, das Vertrauen aller Beteiligten zu gewinnen. Durch seine Verfahrenskompetenz und Fragetechnik schafft er eine Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens. Dabei hilft ihm neben der Allparteilichkeit seine langjährige Baupraxis im In- und Ausland sowie sein profundes Baufachwissen. Die drei Unternehmer sehen im Mediator eine vertrauensvolle Projektionsfläche und können sich endlich öffnen. Als zentrale Punkte für die Firmenübernahme finden sie folgende Themen: Finanzierung, Liegenschaften, Namensfindung, Termine, Organisation und Kommunikation. Im Herzstück der Mediation finden die drei zu den jeweiligen Themen ihre Interessen und Bedürfnisse. Der Mediator hilft ihnen, diese zu formulieren. Die Handwerker staunen, wie anstrengend diese Kopf- und Gefühlsarbeit ist. Der anfänglichen Zurückhaltung weicht nun Zuversicht und Freude: Das hätten sie nicht erwartet. Jeder hört dem anderen aufmerksam zu, erfährt Hintergründe, vieles klärt sich. «Erst jetzt merke ich, dass unsere Ideen gar nicht so weit auseinander liegen!», kann sich einer der beiden Jungen äussern.

Am Ende der fünften Sitzung wird klar: Das Wesentliche ist nun gemeinsam erarbeitet und in einer schriftlichen Vereinbarung festgehalten. Diese kann sofort umgesetzt werden. Nun geht es noch um Detailfragen. Am 1.1.2014, rund zehn Monate nach der ersten Mediationssitzung ist die neue Firma gegründet: Alle Mitarbeiter behalten ihre Stelle und die neue Firma ist operativ. Während zwei Jahren führen nun die drei Inhaber die neue Firma gemeinsam, danach wird sich der Senior aus der operativen Leitung zurückziehen und seine Anteile den Nachfolgern abtreten. Und dies nach einem gelungenen und würdigen 75-jährigen Firmenjubiläum. In diesem Fall konnte das Mediationsverfahren die festgefahrene Situation deblockieren, einen vertrauensvollen Verhandlungsrahmen schaffen und die Beteiligten in Eigenverantwortung zum Ziel begleiten





#### **4. Kooperatives Verfahren der öffentlichen Hand – damit die Kirche im Dorf bleibt**

##### **Ausgangslage**

In einer kleinen und zum Zeitpunkt etwas unattraktiven Stadt dominierten die Kantonsstrassen – alle Durchgangsstrassen – die sich mitten im Zentrum kreuzten. Diese waren werktags regelmässig bis zum Autobahnzubringer verstopft. In einem Postulat bat ein Gemeindeexekutivmitglied zu prüfen, ob die Attraktivität des Zentrums durch einen Fussgängerbereich zwischen dem Bahnhof und der wichtigsten Strassenkreuzung gesteigert werden könnte, wobei die Umfassungsmauer der Kirche abubrechen sei. Die Behörden stimmten einem «runden Tisch» im Sinne eines Antrages an die verantwortliche Behörde zum weiteren Verfahren zu, an welchem alle Beteiligten mitdenken und mitreden sollten.

Zum Zeitpunkt lag bereits eine Baubewilligung für eine Markthalle vor, welche gegenüber der Kirche entstehen sollte. Die Kirchenbehörde war damals aber nicht bereit, die Umschliessungsmauer abubrechen und ihren Aussenraum öffentlich zu machen. Eine Privatbahn, mit Endhaltestelle zwischen Markthalle und Bahnhof, meldete ebenfalls Ansprüche an. Zwei Grossverteiler klagten über zu viel Durchgangsverkehr, der die Bevölkerung vom Flanieren und Kaufen abhalten würde.

##### **Vorgehen**

Eine kleine Spurguppe hatte den «runder Tisch» als Grossgruppenkonferenz vorgeschlagen. Zusammen mit einer externen Moderatorin und Mediatorin hatte sie in zwei Sitzungen den Ablauf der zwei Abende (à je vier Stunden) strukturiert. Sie schlug vor, wer als Betroffene beteiligt werden sollte (ca. 40 Teilnehmende: Gemeinderäte aller Parteien, Gemeindepräsident, Vertreter/innen aus der Bevölkerung, Bahnunternehmen, Anrainer und Grossverteiler). Das zweiteilige Vorgehen erlaubte es, eigene Bedürfnisse einbringen zu können und schwelende Konflikte abzubauen, gar in die Zukunft zu denken. Im ersten Schritt wurden Kriterien festgelegt, aber auch Raum geboten, um dem Ärger Luft zu machen. Im zweiten Teil wurden Lösungsoptionen entwickelt. Diese wurden gegeneinander ausgelotet und zwischen den Teilnehmenden abgestimmt.

##### **Lösung**

Es gelang den Beteiligten, sich gegenseitig – mit allen individuellen Bedürfnissen und Meinungen – respektieren zu lernen. Der Vertreter der Kirchgemeinde gab schliesslich die Kirchenmauer preis. Im Gegenzug bot die Stadtverwaltung Hand, den bisher versteckten Kircheneingang zur Fussgängerzone hin auf eigene Kosten so attraktiv und offen wie möglich zu gestalten. Nicht eine einzige Einsprache zur Projektvorlage wurde getätigt. Das Einsparungspotenzial durch kooperative Verfahren bei Planungsvorhaben der öffentlichen Hand kann nur erahnt werden. Jede Einsprache verlängert die Planungsphase und führt zu höheren Kosten. Gefordert ist jedoch Offenheit von allen Beteiligten, damit ein kooperativer Prozess gelingt.



## 5. Konflikt Bauherr – Architekt: Gescheiterte Mediation

Ein Bauherr sucht sich einen renommierten Architekten für eine grössere Bauaufgabe. Das ursprüngliche Projekt wird mit einem SIA-Architektenvertrag gegenseitig unterzeichnet. In der weiteren Planung wird das Projekt mehrfach abgeändert, vergrössert und etappiert. Der Architekt will daher seinen Vertrag mit dem Bauherrn abändern. Der Bauherr wird misstrauisch, verfügt einen Planungsstopp und zieht Fachhilfe bei. Es entsteht ein Streit über das bis hierher geschuldete Architektenhonorar. In der Folge wird der Auftrag dem Architekten entzogen. Der Architekt macht sowohl Zahlungsausstand für bereits geleistete Arbeiten wie neu auch Schadenersatz für den entzogenen Auftrag geltend. Der Bauherr fordert seinerseits bereits bezahlte Honoraranteile zurück, weil er sie als überhöht erachtet. Die beiden suchen sich Anwälte, die sich längere Zeit erfolglos mit dem Fall auseinandersetzen.

Da im Architektenvertrag nach SIA eine Mediation als erste Schlichtungsmöglichkeit erwähnt wird, empfehlen die Anwälte ihren Klienten an diesem Punkt eine Mediation, an der sie selber aber nicht unmittelbar teilnehmen. Zwei Co-Mediatoren treffen sich zur Auftragsklärung mit beiden Parteien und ihren Anwälten. Bauherr und Architekt werden dann je einzeln zu einem Vorgespräch eingeladen, an dem sie ihre eigene Sichtweise des Konfliktes den Mediatoren schildern können, bevor sie anschliessend gemeinsam zu einer sogenannten Kurz-Mediation (Mediation in einer einzigen Sitzung) eingeladen werden.

Diese Mediation verläuft unausgewogen: Die eine Partei äussert sich sehr wortgewandt, bleibt aber auf ihrer Position stur stehen, während die andere Partei mit einem ausgeprägten Bauchgefühl sich zwar wortkarger gibt, aber ein wertvolles Angebot zur Auflösung der unterschiedlichen Positionen der beiden Parteien macht. Die wortgewandte Partei ist bei der Aufforderung der Mediatoren, auf persönliche Bedürfnisse und Interessen zum Konflikt einzugehen, nicht gewillt, sich dazu zu äussern. Sie verpasst damit die Möglichkeit, der anderen Partei auf einer neuen Ebene zu begegnen. Zum Schluss eskaliert die Situation, in dem die wortgewandte Partei die andere lauthals beleidigt – mit einem spontanen Gefühlsausbruch!

Es gibt bei diesem Mediationsversuch keine Lösung. Die Parteien trennen sich, um den Fall ans Gericht weiterzuziehen. Bei diesem hoch-eskalierten Fall (es ging um mehrere 100'000 Franken) ist die Mediation offensichtlich zu spät angerufen worden. Bei grossen Bauprojekten lohnt sich von Anfang an eine neutrale Fachbegleitung, die auftretende Konflikte frühzeitig präventiv erkennen und bearbeiten kann.

Peter Leuenberger [www.neustadt-mediation.ch](http://www.neustadt-mediation.ch)



## Bilder zum Downloaden

Die folgenden Bilder stehen am 22.1.2014, ab 16.00 Uhr digital zu Ihrer Verfügung (Auflösung 220 dpi):

Link [www.baumediation-sdm.ch](http://www.baumediation-sdm.ch). Veröffentlichungen nur unter Angabe der Bildautoren.



Baustelle

Foto: Ernst Hoch [www.itfoto.ch](http://www.itfoto.ch)



Gewerbe-/Wohnzone

Foto: Ernst Hoch [www.itfoto.ch](http://www.itfoto.ch)



Wohnzone Lärmschutz

Foto: Susanna Sacchetti [www.bewirken.ch](http://www.bewirken.ch)



Umbau eines denkmalgeschützten Hauses

Foto: Kristina Kröger [www.vestigia.ch](http://www.vestigia.ch)



Flachdach  
Foto: Susanna Sacchetti [www.bewirken.ch](http://www.bewirken.ch)



Hof Mehrfamilienhaus  
Foto: Susanna Sacchetti [www.bewirken.ch](http://www.bewirken.ch)



Symbol Mediation



Claim Baumediation SDM